

Sabina Peter Köstli – engagiert und zielstrebig

Seit dem 1. Januar 2018 ist Sabina Peter Köstli neue Geschäftsführerin von benevol Thurgau. Sie tritt mit einem 50 Prozent-Pensum in die Fusstapfen der langjährigen Stelleninhaberin Margit Keller aus Wallenwil.

Ettenhausen – Die Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mensch und Umwelt. Viele engagierte Freiwillige stellen ihr fundiertes Wissen und ihre Zeit der Allgemeinheit zur Verfügung. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement zum Beispiel in der Feuerwehr, in Sportvereinen, in der Pfadi oder aber auch in der Begleitung alter und gebrechlicher Menschen stünden viele gemeinnützige Institutionen vor einem unlösbaren Problem. Bereits ein Drittel der Schweizer Bevölkerung engagiert sich freiwillig. Damit nimmt die Schweiz in der Freiwilligenarbeit einen absoluten Spitzenplatz ein. Am 1. Januar 2018 übernahm die Aadorferin Sabina Peter Köstli von der bisherigen Stelleninhaberin den anspruchsvollen Posten der benevol Geschäftsführung. Die diplomierte Betriebswirtschafterin HF ist zudem auch im Kantonsrat wie im Gemeinderat Aadorf vertreten und nebenamtliche Richterin am Bezirksgericht Münchwilen. Wie Sabina Peter Köstli die ersten 120 Tage in ihrem neuen Amt erlebt hat, erzählt sie im Gespräch mit REGI Die Neue.

REGI Die Neue: Sabina Peter Köstli, am 1. Januar 2018 übernahmen Sie von Margrit Keller die Geschäftsführung von benevol Thurgau. Was für ein Fazit ziehen Sie nach den ersten 120 Amtstagen?

«Mir ist noch bewusster geworden, wie wichtig und staatstragend die Freiwilligenarbeit für unsere Gesellschaft ist. Die Einsatzmöglichkeiten sind äusserst vielfältig und gehen von trainieren, organisieren, referieren, lehren über besuchen und betreuen. Es hat für alle, die Freiwilligenarbeit leisten wollen, etwas dabei». Sehr lobenswert ist auch, dass freiwillig engagierte Personen ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten unentgeltlich und gemeinnützig zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt dürfen wir auf unserer

Geschäftsstelle für die Erledigung eines Teils unserer Aufgaben regelmässig auf zwei Freiwillige zurückgreifen. Interessant ist die Breite der Fragestellungen, welche an die Fachstelle herangetragen werden. Das geht bis zur Anfrage für Beistandschaften durch Betroffene und damit verbundene Unsicherheiten».

Was waren respektive sind für Sie die grössten Herausforderungen?

«Die grösste Herausforderung ist zu vermitteln, dass Freiwilligenarbeit nicht selbstverständlich ist, auch wenn sie vielfach ganz selbstverständlich geleistet wird. Heute leistet mehr als ein Drittel der Schweizer Wohnbevölkerung Freiwilligenarbeit. Allerdings wird es zunehmend schwieriger, junge und jüngere Leute dafür zu gewinnen. Diesen Umstand dürften viele kennen, die in Vereinen und Vereinsvorständen tätig sind. Vielfach sind die Mitglieder überaltert und es wird dringend eine Verjüngung gewünscht. Feststellbar ist auch, dass ein Trend zu befristeten und nicht mehr langfristigen Einsätzen besteht».

Worüber freuen Sie sich am meisten?

«Wir sind gut gestartet. Mir bereitet die Aufgabe als Geschäftsstellenleiterin grundsätzlich grosse Freude und Genugtuung. Ich kann auf ein kleines, bereits jetzt gut eingespieltes Team zurückgreifen und habe einen guten Zugang zu den Vorstandsmitgliedern. Als besonders wertvoll erweisen sich meine Kenntnisse der Thurgauer Strukturen aufgrund meiner Behördentätigkeit und damit verbunden die Möglichkeit, auf bestehende Netzwerke zurück zu greifen. Das ist ein Türöffner und macht alles ein bisschen einfacher».

Wofür steht benevol?

«Schweizweit setzen sich seit 1995 17 Vereine der

Dachorganisation benevol Schweiz für die Interessen der ehrenamtlich Tätigen ein. Alle enga-



Die Aadorferin Sabina Peter Köstli ist seit dem 1. Januar 2018 neue Geschäftsführerin bei benevol Thurgau.

gieren sich für eine wirksame Freiwilligenarbeit und tragen mit ihrer Arbeit zur Qualitätssicherung bei. Wir verstehen uns als Dienstleister für Gemeinden, kantonale Organisationen, Alters- und Pflegeheime und Vereine, einfach für alle. Unsere Hauptaufgaben sind die Sensibilisierung der Gesellschaft zum Thema Freiwilligenarbeit, die Beratung und Vermittlung von Freiwilligen und Einsatzmöglichkeiten, die Aus- und Weiterbildung von Freiwilligen sowie die Beratung von und Projektentwicklung für Organisationen».

Wieso ist Freiwilligenarbeit so wichtig?

«Unsere Gesellschaft funktioniert nur dank unzähligen Personen, die ihr Wissen und Können unentgeltlich zur Verfügung stellen. Die Freiwilligenarbeit ist der Kit in unserer Gesellschaft und unbezahlbar. Was ist ein Dorf ohne Dorffest, ohne Kleinkunst und ohne Besuchsdienst im Altersheim?

Dadurch fehlt einerseits der Zusammenhalt und es droht die gesellschaftliche Verarmung. Andererseits würden enorme Kosten entstehen, wenn das Dorffest und der Kulturanlass durch eine Eventagentur organisiert und der Jassnachmittag im Altersheim durch bezahltes Personal übernommen werden müsste. Daher empfiehlt sich ein Dank an die freiwillig Engagierten, vielleicht sogar mit einem Essen oder einem Ausflug verbunden, wie das vielfach bereits gemacht wird».

In der Freiwilligenarbeit nimmt die Schweiz mit über 30 Prozent einen Spitzenplatz ein. Wieso ist dieser Wert Ihrer Meinung nach rückläufig?

«Feststellbar ist eine Verlagerung von der formellen Freiwilligenarbeit (Ehrenamt in einem Verein oder einer Institution) zur informellen Freiwilligenarbeit (geleistet im Freundeskreis oder der Nachbarschaft). Erklärungen sind die gestiegenen Anforderungen im Beruf, die vermehrte Berufstätigkeit von Frauen sowie dass wir alle generell mehr «um die Ohren haben» und manchmal nur noch unsere Ruhe wollen. Die vermehrt auf sich selbst bezogene Gesellschaft hat hier natürlich auch ihren Einfluss. Und das ist die grosse Herausforderung: Wie wird ein gesellschaftlicher Trend gestoppt?».

Sehen Sie Handlungsbedarf für künftige Anpassungen respektive Veränderungen bei benevol Thurgau?

«Wichtig ist mir das Aufzeigen des Nutzens der Freiwilligenarbeit und deren Wertschätzung, zum Beispiel mit einem Prix benevol Thurgau. Des Weiteren die Vergünstigung unseres Weiterbildungsangebots, damit alle an Freiwilligenarbeit interessierte Personen davon profitieren können. Auch möchte ich die Gemeinden mehr einbeziehen in die Vermittlung von Freiwilligen. Allerdings sind

unsere finanziellen und zeitlichen Ressourcen sehr beschränkt, was zuerst einmal das Suchen und Finden von Finanzquellen bedeutet. Zudem wünsche ich mir für den Vorstand des Vereins benevol Thurgau und das im Aufbau begriffene Patronatskomitee weitere motivierte, gut vernetzte und an dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe interessierte Thurgauerinnen und Thurgauer. Auch hier gilt: Freiwillige vor!».

Mit was für Argumenten würden Sie persönlich einen Freiwilligen für einen Einsatz motivieren?

«Die entsprechende Person würde ich bitten, sich zu überlegen, wo und in welchem Zusammenhang sie bereits in den Genuss von Freiwilligenarbeit gekommen ist. Dann würde ich sie darauf hinweisen, dass es wichtig ist, etwas zurück zu geben, da unser Gesellschaftssystem nach diesem Prinzip funktioniert. Und als Zückerli und Motivation der Hinweis, dass wir alle etwas zurück erwarten dürfen für unser gemeinnütziges Engagement, nämlich persönliche Befriedigung, Wertschätzung und Anerkennung».

Sie sind in vielen politischen Gremien, wie zum Beispiel im Kantonsrat, im Gemeinderat Aadorf bis Mitte 2019 und im Bezirksgericht Münchwilen vertreten. Und jetzt neu mit einem 50-Prozent-Pensum als Geschäftsführerin benevol Thurgau. Wo finden Sie Ihren Rückzugsort im Privatleben?

«Ich arbeite und engagiere mich gerne und bin an vielfältigen Aufgabengebieten interessiert. Regenerieren kann ich mich rasch bei Sport und Kultur, draussen in der freien Natur und bei Gesprächen mit Familie und Freunden. Wichtigste Voraussetzung ist allerdings ein verständnisvolles persönliches Umfeld und die Freude an der Aufgabe. Dann läuft es wie von selbst!». Interview: Christina Avanzini